1. Das *Lernpfad-Mentoring* im Rahmen von *LemaS*[1]

Beim *Lernpfad-Mentoring* handelt es sich um ein Teilprojekt von insgesamt 22, die seit dem Jahr 2018 von der bundesweiten Initiative „Leistung macht Schule“ (*LemaS*)[2] angeboten wurden. Wissenschaftlich entwickelt und betreut wird es bis heute von Wissenschaftlern der Universitäten Regensburg und Nürnberg.
Während die anderen Teilprojekte primär den Regelunterricht betreffen, findet das Mentoring außerhalb des Unterrichts statt. Es ist dem Enrichment zuzuordnen und zielt auf die Exzellenz-Förderung einzelner Schüler/innen im 1:1-Verhältnis Mentor-Mentee. Das Mentoring findet regelmäßig an einem bestimmten Wochentag statt und beansprucht einen Zeitraum von 60 Minuten.
Das AEG ist langjährige Verbundschule[3]. Da die Begabungsförderung im AEG[4] ebenfalls auf Enrichment basiert, indem zahlreiche Projekte verschiedener Fachrichtungen für unterschiedliche Altersstufen und Lerngruppen angeboten werden,[5] wir zudem seit 2007 das *Tutorenprogramm* als spezielle Förderung kleiner Schülergruppen ab Klasse 5 im AEG etabliert haben,[6] erschien uns das *Lernpfad-Mentoring* im Sinne der Exzellenzförderung an unserer Schule in besonderem Maße anschlussfähig. Niedersachsenweit war das AEG lange das einzige Gymnasium mit einem etablierten *Lernpfade-Mentoring*.
In dem Zeitraum 2019 bis 2025 haben wir in verschiedenen Talentdomänen erfolgreich mehrjährige Mentorings durchgeführt und wurden dabei von den Universitäten Nürnberg und Regensburg kontinuierlich fortgebildet und wissenschaftlich begleitet. In diesem Rahmen wurde auch das Mentoring Handbuch erstellt.

2. Umsetzung des *Lernpfad-Mentorings* in die Praxis
Die Grundlage der folgenden Ausführungen ist der erste, dreijährige, Durchgang des *Lernpfad-Mentorings* im AEG, der von 2019-2022 stattfand. Die Erfahrungen aus den folgenden bis 2025 durchgeführten Mentorings wurden stetig evaluiert und einbezogen.

2.1 Die Lernpfad-Fächer und ihre Mentoren
- Physik (mit einem Mentor, bis 2019)
- Biologie (mit einer Mentorin)
- Geschichte (mit einer Mentorin und einem Mentor)
- Englisch (mit einer Mentorin, seit 2023/24)

2.2 Das Auswahlverfahren der Mentees (Alternativen)
Wir entschieden uns, für den ersten (dreijährigen) Mentoring-Durchgang Schüler/innen aus den Klassenstufen 7-9 zu wählen, damit das Mentoring noch vor dem Eintritt in die Qualifikationsphase abgeschlossen werden konnte.
In einem ersten Schritt baten wir die in diesen Jahrgängen Physik, Biologie oder Geschichte unterrichtenden Kollegen, uns besonders talentierte Schüler/innen zu nennen. Die Liste mit den Nennungen wurde in einem Zeitraum von ca. drei Wochen geführt und in ihrer aktuellen Form an das Lehrerkollegium übermittelt. Gingen anfangs nur wenige Empfehlungen bei uns ein, entstand durch die Kenntnisnahme der je aktuellen Listen im Kollegium der Effekt, dass viele weitere Meldungen erfolgten, mitunter wurden auch bereits genannte Schüler/innen in Frage gestellt.
Durch den transparenten, aber nicht standardisierten Prozess des Vorschlagens von Schüler/innen aus dem Lehrerkollegium entstand am Ende eine recht große Anzahl an potentiellen Mentees, welche wir eigenmächtig natürlich nicht reduzieren konnten und wollten.
In einem zweiten Schritt luden wir sämtliche, d.h. für alle Fächer, empfohlenen Schülerinnen zu einem Informationselternabend ein. Dieser wurde eröffnet und moderiert von unserem Schulleiter, um dem Mentoring im AEG

[1] Vgl. die Informationen zum Teilprojekt 21: Individualisierung durch Mentoring auf der in 2) genannten Webseite (Suchbegriff: Teilprojekt 21).
[2] Sämtliche Informationen finden sich auf: https://www.leistung-macht-schule.de
[3] Die Begabungsförderung ist in Niedersachsen in Form von Kooperationsverbünden (KOV) organisiert. Die KOV sind Zusammenschlüsse von mehreren Grundschulen sowie ein bis zwei weiterführenden Schulen, ggf. Kindertagesstätten und Elterninitiativen einer Region. In den KOV, deren Schulen Stunden vom MK zur Verfügung gestellt werden, werden insbesondere die Übergänge begabter Schüler/innen organisiert sowie spezielle Angebote für diese abgestimmt. Es gibt ein gemeinsames Konzept sowie regelmäßige Steuergruppensitzungen, die von einer Fachberaterin begleitet werden. Vgl. https://www.aeg-buchholz.de/fileadmin/user_upload/Konzept_des_Kooperationsverbundes_Begabungsfoerderung_Dezember_2016.pdf
[4] Zur Begabungsförderung im AEG vgl. https://www.aeg-buchholz.de/fileadmin/user_upload/Begabungsfoerderung_im_Albert-Einstein-Gymnasium.pdf
[5] Vgl. https://www.aeg-buchholz.de/fileadmin/user_upload/Uebersicht_Begabungsfoerderung_ab_Schuljahr_2019_20.pdf
[6] Zum Tutorenprogramm vgl. https://www.aeg-buchholz.de/fileadmin/user_upload/Konzept_Tutorenprogramm_Kl._5-7_August_2019.pdf

einen besonderen Stellenwert zu geben. Eltern und Schüler/innen wurden sehr genau über die Möglichkeiten, Verlauf, aber auch eventuelle Belastungen durch das Mentoring informiert. Sie wurden von unserem Schulleiter nachdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Bewerbung gut überlegt und mit den Eltern besprochen werden sollte.
Nach einer gewissen Bedenkfrist konnten sich interessierte Schüler/innen für das Lernpfad-Mentoring bewerben.
In einem dritten Schritt führten die Mentoren Auswahlgespräche mit den Bewerbern und deren Eltern. Neben dem Mentor war eine (fachfremde) Kollegin aus dem Team „Begabungsförderung" beteiligt, die das Gespräch protokollierte. Besonders groß war die Nachfrage in den naturwissenschaftlichen Fächern. Für Geschichte hatten sich hingegen nur drei Schüler/innen auf zwei Plätze beworben.
Die Gespräche wurden im Mentoren-Team ausgewertet. Die endgültige Entscheidung lag dann beim jeweiligen Mentor. Die ausgewählten Mentees wurden benachrichtigt und zu einem weiteren Informationsgespräch mit ihren Eltern eingeladen, um diese über den genauen Ablauf, insbesondere die notwendige Diagnostik (Elternfragebogen) zu informieren.
Vorteile dieses Vorgehens sind, dass durch die Empfehlungen des Kollegiums eine gewisse Eingrenzung der Schüler/innen möglich war, sodass der Informationselternabend mit diesen in einem übersichtlichen Rahmen (ca. 30 Personen) stattfinden konnte. Die so informierten Schüler/innen und Eltern konnten danach gemeinsam die Bewerbung beraten. Das anschließende Auswahlgespräch fand somit auf der Basis eines gemeinsamen Informationsstandes von Schüler/innen und deren Eltern statt.
Als nachteilig empfunden haben wir, dass die Empfehlungen des Lehrerkollegiums nicht auf den gleichen Maßstäben beruhten bzw. beruhen konnten. Die auf einer Dienstbesprechung über das LemaS-Mentoring unterrichteten Kollegen empfahlen uns Schüler/innen zwar je nach ihrer fachlichen Einschätzung, jedoch ohne Hinzuziehung eines verallgemeinerbaren Kriterienkatalogs. Die Nominierungen waren transparent, das im Kollegium öffentliche Verfahren führte jedoch teilweise zu Unstimmigkeiten über die Nominierung bzw. Nicht-Nominierung einzelner Schüler/innen, was sich negativ auf den bevorstehenden Start des Mentorings auswirkte, das auf entsprechende Skepsis traf. Es ist also ratsam, für dieses Verfahren (fach)spezifische Kriterien zu erarbeiten, anhand derer die entsprechenden Kollegen ihre Auswahl treffen und begründen müssen.
Nicht ausgewählt, sondern nachgerückt war der Mentee im Lernpfad-Fach Physik, ein sehr junger Fünftklässler, der uns von der kooperierenden Grundschule empfohlen worden war. Dieser brach das Mentoring jedoch nach einem guten halben Jahr ab, weil er den Anforderungen nicht gewachsen war und wohl eher auf Elternwunsch am Mentoring teilnahm. Diese Erfahrung führte zu der Entscheidung, das Mentoring nicht in der Unterstufe zu beginnen.

Für den zweiten Durchgang, (ein einjähriges Mentoring, das im September 2022 begann), entschieden wir uns für ein anderes Vorgehen: die Selbstnominierung durch die Schüler/innen. Wir informierten sämtliche Schüler/innen des 7. und 8. Jahrgangs, aus welchem die neuen Mentees kommen sollten, auf einer zentralen Einführungsveranstaltung. Sie wurde vom Schulleiter eröffnet und wir Mentoren stellten die wesentlichen Voraussetzungen sowie Bedingungen, Inhalte und den Verlauf des Mentorings vor. Außerdem berichteten die ehemaligen Mentees über ihre Erfahrungen mit dem dreijährigen Mentoring in den Fächern Biologie und Geschichte. Nach der ca. halbstündigen Veranstaltung konnten sich interessierte Schüler/innen mit einem Anmeldeformular bewerben. Auf diesem sollten sie neben wesentlichen Angaben eine kurze Begründung für ihre Entscheidung und Eignung formulieren. Diese Selbstbewerbung stand allen Schüler/innen der Klassenstufen 7 und 8 offen.
Sämtliche Bewerber/innen wurden mit ihren Eltern zu einem Auswahlgespräch (wie im ersten Verfahren) eingeladen. Das Gespräch wurde von den jeweiligen Mentoren geführt, es ging um eine vertiefende Auseinandersetzung über die Motivation und Eignung der Bewerber/innen einerseits, die Ziele, Inhalte sowie den Ablauf des Mentorings, inklusive Diagnostik, andererseits. Auf der Grundlage des etwa einstündigen Gesprächs wurde die Entscheidung für die drei neuen Mentees (ein Mentee im Fach Biologie, ein Mentee sowie eine Mentee im Fach Geschichte) getroffen.
Vorteile dieses Verfahrens sind, dass das Fachkollegium in die Auswahl nicht einbezogen wird. (Rückfragen zu einzelnen Schüler/innen konnten gleichwohl an dieses gestellt werden.) So werden Diskussionen über die Eignung einzelner Kandidaten vermieden. Allerdings könnte sich das Kollegium auch übergangen fühlen. Grundsätzlich positiv sehen wir auch, dass die Schüler/innen sich selbst und selbstständig mit ihrer Eignung für das Mentoring auseinandersetzen müssten, bevor sie sich für eine Bewerbung entscheiden. Die auf den Bewerbungen vorfindlichen Begründungen erschienen uns allerdings fast durchgängig als zu allgemein und oberflächlich. Die Anforderungen an eine solche Begründung sollten wir in Zukunft stärker verdeutlichen und auf dem Bewerbungsbogen kenntlich machen.
Ein erster Nachteil des Vorgehens war die Größe der zentralen Informationsveranstaltung für gleich zwei komplette Jahrgänge. Viele Schüler/innen konnten sich bis zum Ende der Veranstaltung nicht konzentrieren, weil sie relativ schnell feststellten, dass das Mentoring für sie nicht in Frage kommt. So gab es Unruhe, welche die interessierten Schüler/innen beeinträchtigte. Alternativ sollte man bei diesem Verfahren nicht sämtliche Schüler/innen eines Jahrgangs einladen, sondern vorab klären, welche Schüler/innen sich für ein Mentoring und die speziellen Mentoring-Fächer überhaupt interessieren.
Als nachteilig erwies sich auch, dass in den eigentlichen Auswahlgesprächen insbesondere die teilnehmenden Eltern kaum bzw. nicht ausreichend über das Mentoring informiert waren. Infolgedessen gab es teilweise Unmut der Eltern über die in den Auswahlgesprächen an ihre Kinder herangetragenen Anforderungen, über welche diese sich nicht im Klaren waren. Sinnvoll wäre also ein Elternabend für die interessierten Schüler/innen und deren Eltern vor den entscheidenden Auswahlgesprächen.

Im dritten und vierten Durchgang (2023-2026) entschieden wir uns für ein Mischverfahren aus Vorschlägen aus den Fachschaften sowie der Begabungsförderung heraus und begannen mit der Arbeit in der Form eines „Kolloquiums“. Hierbei sind ein bis max. drei Mentees einem Mentor oder einer Mentorin zugeordnet, was das Arbeiten in Kleingruppen ermöglicht. Zudem kommen die Mentees in unregelmäßigen Abständen auch mit den Mentees aus den anderen Fachbereichen zusammen. Im Kolloquium stellen sie sich ihre jeweiligen Arbeitsgebiete und (Teil-)Produkte gegenseitig vor und erhalten ein interdisziplinäres und methodenbezogenes Feedback von anderen Mentees und Mentoren und Mentorinnen.
Perspektivisch wird für das Auswahlverfahren ein "Talent-matching" Prozess erarbeitet, den am Tutorenprogramm (siehe Konzept „Tutorenprogramm“) teilnehmende Schüler ab der 5. Klassen durchlaufen. So könnte es gelingen, talentierte Schüler/innen auf ein ggf. im 7. Jahrgang startendes Mentoring vorzubereiten.
Unabhängig vom gewählten Auswahlverfahren ist zu beachten und spätestens ab Beginn des Mentorings einzusteuern, dass der Mentor seinen Mentee im Zeitraum des Mentorings nicht unterrichtet, um ein bewertungsfreies Verhältnis sicherzustellen.

2.3 Wesentliche Elemente und Instrumente des Mentorings

Seit September 2019 steht den beteiligten Schulen ein „Handbuch für Mentor/-innen“ digital zur Verfügung. In diesem finden sich sämtliche Materialien und Instrumente für das Mentoring in der Praxis. Im Folgenden werden wir auf das Handbuch Bezug nehmen, dabei einzelne Materialien und Dokumente aber auch problematisieren bzw. - auf der Grundlage unserer Erfahrung mit diesen - modifizieren.

2.3.1 Diagnostik als Basis: Elternfragebogen – Analyse der Lern- und Bildungskapitale

In unserer ersten Fortbildung zum Mentoring wurden wir ausführlich mit der Diagnostik der Mentees vertraut gemacht. Grundlage hierfür war der ausführliche Elternfragebogen der Mentees, welchen wir ausgefüllt vorliegen hatten.
Da der Fragebogen ausführlich und differenziert ist und mitunter auch recht persönliche Bereiche betrifft, sollte dieses Instrument unserer Einschätzung nach bereits im Auswahlgespräch mit den Eltern Erwähnung finden. So kann verhindert werden, dass Eltern eines bereits ausgewählten Mentees die Bearbeitung des Fragebogens ablehnen und damit das Mentoring noch vor seinem Beginn abbrechen. Diesen Fall hatten wir leider bei einer Physik-Mentee und es war äußerst ungünstig, nach dem aufwändigen Auswahlverfahren einen Mentee nachrücken zu lassen bzw. neu zu finden.
Der Elternfragebogen selbst dient der Analyse von Lern- und Bildungskapitalen des jeweiligen Mentees. Für diese liegt ein Konzept mit Begriffsklärung und Zuordnung zu den einzelnen Fragen vor. In einem Auswertungsbogen können die Kapitale dann in einer Skala gewichtet werden. Wir haben die Auswertung als hilfreiche Grundlage für das nachfolgende Kennlerngespräch und das Mentoring insgesamt empfunden, insbesondere, wenn in bestimmen Kapitalen Auffälligkeiten vorliegen.
Allerdings betrachten wir den Bogen mitsamt Analyse für die Praxis als zu differenziert, teilweise verwirrend. Im Abschluss-Workshop haben wir an einer Kürzung und Modifikation des Fragebogens gearbeitet, wobei sich herausstellte, dass die meisten Fragen doch hilfreich für ein dreijähriges Mentoring sein können, ohne sie aber in Gänze den Kapitalen zuordnen zu müssen.

2.3.2 Der Wochenplan

Als Herzstück und wesentliches Instrument für den Verlauf des Mentorings betrachten wir den *Wochenplan*, der erstmalig im Diagnosefragebogen ausgefüllt und in weiteren Schritten in Bezug auf Lernkonkurrenten sowie -unterstützern konkretisiert wird. Der Wochenplan bietet besonders für intensive Arbeitsphasen eine gute Grundlage der Planung und der damit verbundenen Einschätzung der für die Arbeit zur Verfügung stehenden Ressourcen.

2.3.3 Das Kennlerngespräch

Den Anleitungs- bzw. Dokumentationsbogen für das Kennlerngespräch haben wir in unseren ersten Gesprächen mit den Mentees eher als Checkliste betrachtet, statt ihn vollständig in der vorgegebenen Reihenfolge abzuarbeiten. Uns erschien eine gewisse Flexibilität und Lockerheit im Kennlerngespräch wichtig, dem eine zu starke Orientierung an der Kleinschrittigkeit und Doppelung der Fragen entgegensteht.

2.3.4 Das Mentoring-Tagebuch

Das Mentoring-Tagebuch ist ein wesentlicher Bestandteil des wöchentlichen Mentorings. Es sollte sowohl vom Mentee als auch vom Mentor geführt werden. Für jede Sitzung sind Dokumentationsbögen vorgesehen. In länger andauernden Arbeitsphasen haben wir darauf verzichtet, jede einzelne Sitzung in ihren Zielen und Ergebnissen zu protokollieren. Die Mentees sollten diese Bögen unbedingt mit den eigenen Aufzeichnungen, Materialien etc. ergänzen, um die Inhalte des Mentorings zu sichern. Andernfalls würde der formale Charakter des Mentorings überwiegen, was unseres Erachtens einer vertiefenden wissenschaftlichen Erschließung von spezifischen Themen beeinträchtigen kann.

2.3.5 Die Vereinbarung von lang-, mittel- und kurzfristigen Zielen

Das Mentoring anhand von lang-, mittel- und kurzfristigen Zielen zu strukturieren, ist sinnvoll.
In einem ersten Schritt soll ein langfristiges Ziel, das (weit) über den Zeitraum des Mentorings hinausgehen kann, bestimmt werden, z.B. den Gewinn eines Nobelpreises im Lernpfad-Fach oder zumindest ein Studium desselben. Hiervon ausgehend sollten dann präzise mittelfristige Ziele, die im Rahmen des Mentorings zu erreichen sind, festgelegt werden.

In Frage kommen hierfür z.B. Wettbewerbsteilnahmen bzw. – gewinne oder auch die Erschließung eines komplexen Themenbereichs, die z.B. in einer Präsentation, Ausstellung oder einem wissenschaftlichen Artikel resultiert. Die kurzfristigen Ziele sollten dann von Sitzung zu Sitzung formuliert werden, was wir – wie bereits angeführt – zugunsten einer Einteilung von Arbeitsphasen entlang von sachlogischen Schritten vernachlässigt haben. Wir bevorzugten, die Arbeit in größere Zeiträume aufzuteilen.

2.3.6 Die einzelnen Mentoring-Sitzungen

Die einzelnen Mentoring-Sitzungen haben wir zwar eingeleitet mit einem Gespräch über den jeweiligen Stand der Arbeit sowie den weiteren Verlauf (Planung und Umsetzung), dies jedoch nicht durchgängig anhand der hierfür vorgesehenen Dokumentationsbögen.

2.3.7 Zwischenevaluation, Reflexion und Abschluss(gespräch)

Wesentlich sinnvoller als eine kurze Evaluation jeder Sitzung anhand der Dokumentationsbögen erscheinen uns Zwischenevaluation, Reflexion sowie Abschluss(gespräch) entlang einer vorgegebenen Struktur.[7] Denn an diesen Stellen kann die individuell-persönliche Entwicklung des Mentees im Zusammenhang mit den absolvierten inhaltlichen Arbeitsprozessen betrachtet werden. Die Fragen für die Reflexion im dafür vorgesehen Bogen sind hilfreich, aber auch modifzierbar.

2.4 Der (bisherige) Verlauf des Mentorings

2.4.1 Einzel-, Paar- und Gruppen-Mentoring (Kolloquium)

Durch die Doppelbesetzung des Mentoring im Fach Geschichte ergab sich von Beginn an eine Zusammenarbeit der beiden Dyaden in diesem Fach. Das Einzel-Mentoring, das von Seiten der „LemaS“-Wissenschaftler als Regelfall betrachtet wird, wurde von uns auch deshalb zu einem Paar-Mentoring, weil wir die Konzentration auf ein Lehrer (Mentor) – Schülerin (Mentee) Paar, insbesondere bei einer männlichen Lehrperson und einem weiblichen Schüler als ungünstig empfanden. In den jüngeren Jahrgängen (Klasse 7) sind die Mentees auch oftmals überfordert mit einer Art Einzelstunde, dazu von 60 Minuten, ohne einen Gleichaltrigen, mit dem man sich – ggf. auch über das Mentoring hinaus - austauschen kann.

Im Zuge des Mentorings im Lernpfad-Fach Geschichte wurde schließlich noch eine dritte Schülerin in das Mentoring aufgenommen, so dass aus dem Paar-Mentoring ein Team-Mentoring wurde. Dies war notwendig, weil die Teilnahmebedingung des Wettbewerbs „Umbruchszeiten“ eine Mindestanzahl von drei Schüler/innen erforderte. Dieses Erfordernis erwies sich langfristig als Bereicherung, so dass die Schülerin später, als durch den Abbruch des Physik-Mentorings ein Platz im Programm frei wurde, als Mentee auch offiziell aufgenommen wurde. Die drei (weiblichen) Mentees aus zwei unterschiedlichen Jahrgängen haben sehr gut zusammengearbeitet, waren bereits befreundet oder freundeten sich im Mentoring miteinander an. Zusammenarbeit und Kommunikation, auch außerhalb der Mentoring-Sitzungen, verliefen außerordentlich unkompliziert und effektiv. In den seitdem laufenden Mentorings im Lernpfad-Fach Geschichte, das wir als Paar-Mentoring bzw. Gruppen-Mentoring („Kolloquium“) angelegt haben, kommunizieren die Mentees weniger miteinander. Die Abstimmung der Mentees untereinander muss hier von uns Mentoren angeregt und begleitet werden, sie findet nicht automatisch statt.

Auch eines der beiden in Biologie durchgeführten Lerntandems verlief im Hinblick auf Austausch und Zusammenarbeit positiv. Hingegen wurde im aktuellen Mentoring zwar der Start als gegenseitige Bereicherung beider Mentees empfunden, musste dann aber auf ein Einzel-Mentoring wegen wiederholter Unzuverlässigkeiten und Überforfderung eines der beiden Partner reduziert werden.

2.4.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wie bereits beschrieben, ist die Einbeziehung der Eltern der Mentees von Beginn an wichtig, um Transparenz über den Verlauf des Mentorings, insbesondere die Diagnostik, zu gewährleisten. Über das persönliche Kennenlernen der Eltern im Auswahlgespräch oder den nachfolgenden Informationsabend hinaus gab es im Mentoring Geschichte keine weiteren intensiven Kontakte. Die Mentees in diesem Fach haben allerdings selbst regelmäßig und verlässlich ihre Eltern über Problemstellungen des Mentorings unterrichtet, die Eltern haben ihre Kinder organisatorisch und in vielen Fragen „geräuschlos“ unterstützt. Das Mentoring lief auf dieser Ebene problemlos ab.

Im Verlauf der Einzel- und Paar-Mentorings der Lernpfad-Fächer Physik und Biologie der jüngeren Schüler/innen war die Elternarbeit intensiver, um Fragen der Motivation oder Überforderung des jeweiligen Mentees ausführlich zu besprechen. Hier war es teilweise sogar notwendig, das Gespräch durch die Verantwortlichen für die Begabungsförderung bzw. „LemaS“ zu moderieren und zu unterstützen. Wichtig war ebenfalls, es zu protokollieren und feste Vereinbarungen zu treffen. Die Eltern der älteren Schüler/innen in den Einzel-Mentorings der Fachdomäne Biologie unterstützten ihre Kinder vor allem organisatorisch aus Eigeninitiative. Sie standen offen im Austausch mit ihren Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern verlief damit problemlos.

[7] Vgl. Anleitung Zwischenevaluation, Reflexion und Abschlussgespräch.

2.4.3 Themengebiete

Die Themen des Lernpfad-Mentorings orientieren sich an den individuellen Interesssen der Mentees. Sie sollten – ähnlich wie in anderen Angeboten der Begabungsförderung auch – keine Unterrichtsinhalte ansprechen, allenfalls diese deutlich vertiefen. Gearbeitet wird auf einem wissenschaftspropädeutischen Niveau, angestrebt werden eigenständige Forschungen sowie deren Dokumentation und Reflexion. Wesentlich ist das Erlernen und Anwenden einer fachspezifischen Methodik. Ein mittelfristiges Ziel ist die Erstellung eines komplexen Produkts.

Im Mentoring Geschichte wurde im Zeitraum 2019-2025 an folgenden Themen gearbeitet (Auswahl):

- Erforschung der DDR-Geschichte bzw. der "Wendezeit" mit Zeitzeugenbefragung vor Ort (in Thüringen, Exkursion) --> Wettbewerbsbeitrag "Umbruchszeiten" 2019
- Analyse von Flugblättern der "Weißen Rose" (Arbeit mit Quellen im Faksimile) --> kein konkretes Produkt, Corona-Zeit
- Erforschung von Sport-Biographien der Nachkriegszeit in Hamburg und Umgebung--> Wettbewerbsbeitrag Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/21 "Bewegte Zeiten - Sport macht Gesellschaft")
- Untersuchung von "Lagern" in der deutschen Geschichte (Kontinuitätsthese deutscher Kolonialismus in Afrika - NS-Konzentrations- und Vernichtungslager) --> podcast mit Experten-Interviews (Historiker deutscher Universitäten)
- Quellen zur Geschichte des Antisemitismus: Vom Kaiserreich bis in die Gegenwart --> Aufsatz/Essay
- Hochkulturen und ihre Relevanz für die Gegenwart am Beispiel von Ägypten, insbes. ägyptisches Schriftgut --> Vortrag (schulintern)
- Geschichtsphilosophische Reflexionen zu "Krieg" und "Fortschritt" --> Essays
- -Caesar und Trump im Vergleich --> podcast "Geschichte anders gedacht"

Im Mentoring Biologie sind folgende Projekte erarbeitet worden bzw. denkbar:

- Aspekte zum Klimaschutz
- Ökologische Untersuchungen von Wald oder Gewässern
- Vielfalt und Nutzung von Algen
- Welt der Insekten
- Tierhaltung unter die Lupe genommen
- Teilnahme an Wettbewerben: z.B. Biologe-Olympiade, Bundesumweltwettbewerb, Europäische Science Olympiade, Internationale Junior Science Olympiade,
- Neurowissenschaftliche Olympiade (diese ist englischsprachig) oder Meereswettbewerb – Forschen auf See
- Teilnahme an Jugend forscht – Verhaltensbiologische Untersuchungen zur Intelligenz unterschiedlicher Organisationsstufen.

Seit 2025 wird auch ein Mentoring im Fach Englisch angeboten. Hier wird mit diversen literarischen Formen/Gattungen geforscht und gearbeitet. Beispiele sind die selbstständige Erarbeitung des kanonischen Werks William Shakespeares mit entsprechenden historisch-literarischen Grundlagen. Dieses Wissen kann sodann in modernere Formate transferiert werden, z.B. podcasts, ohne einen Verlust der thematisch-politischen Relevanz für unsere Gegenwart. Denkbar ist ebenfalls die Auseinandersetzung mit philosophischen Grundideen, Utopien und Dystopien. Auch hier ist eine Übertragung auf heutige und zukünftige Lebenswelten der Mentees möglich. Dies ist das derzeitige Projekt der Mentees, die einen Jugendroman verfassen. Ziel ist es, dieses schriftliche Produkt zu veröffentlichen und Lesungen auch außerhalb der Schulgemeinschaft anzustreben.

2.4.4 Die Bedeutung von Wettbewerben im Mentoring

Als hilfreich für inhaltliche wie methodische Herausforderungen sowie im Hinblick auf eine – nicht zuletzt – zeitliche Strukturierung des Mentorings haben sich Wettbewerbe erwiesen. Durch deren thematisch-methodisch gebundene Aufgabenstellung sowie Vorgaben für die Darstellungsform (Ergebnis/Produkt) und durch einen festen Abgabetermin wird das Mentoring von außen (vor)strukturiert. Darüber hinaus sind Motivation und Ehrgeiz, welche mit der Teilnahme an einem Wettbewerb einhergehen, nicht zu unterschätzen.

So haben wir im Lernpfad-Mentoring Geschichte an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen, teilweise mit Erfolg: „Umbruchszeiten“ sowie dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. Im Lernpfad-Fach Biologie wurden die Teilnahme für die Wettbewerbe „Neuroscience-Olympiade“ und „Forschen auf See“ vorbereitet. Die erfolgreiche Teilnahme an „Jugend forscht“ (Regional- und Lendeswettbewerb) und der damit verbundenen Netzwerkbildung mit anderen Jungforschern sowie wissenschaftlichen Fachexperten motivierte den Mentee zu einer inzwischen eigenverantwortlichen weiterführenden Forschung über das Mentoring hinaus. Anders als in den Fächern Biologie und Geschichte besteht im Rahmen des Mentorings Englisch nicht die Möglichkeit einer Wettbewerbsteilnahme.

2.4.5 Exkursionen

Im Rahmen der Teilnahme an einem Wettbewerb im Lernpfad-Fach Geschichte hat das Mentoring-Team sogar eine mehrtägige Exkursion nach Thüringen unternommen, um vor Ort Zeitzeugen interviewen zu können.

Diese Exkursion von zwei Mentoren (Lehrern) mit drei Mentees (Schülerinnen) stellt natürlich eine außergewöhnliche Ausnahme im normalen Schulbetrieb dar. Gleichwohl erachten wir sie nicht nur in der Sache notwendig, sondern auch als besondere Auszeichnung für eine Exzellenz-Förderung von Schülern, welche das Mentoring schließlich sein soll.
Das Forschungsfeld „DDR-Geschichte“ machte die weite Reise mit Übernachtungen in Thüringen notwendig. Sie bildete gleichsam ein unvergessliches Erlebnis für das Mentoring-Team, das die Exkursion äußerst gewissenhaft vorbereitete und durchführte. Im aktuellen Mentoring fand eine Exkursion in das Stadtarchiv Stade statt.
Im Lernpfad-Fach Biologie fanden wiederholt mehrstündige Exkursionen zu verschiedenen Biotopen für gewässerökologische Untersuchungen statt. Auch im recherchierenden Forschungszusammenhang wurden wiederholt außerschulische Lernorte genutzt. Diese wurden von den Mentees als außerordentlich motivierend und bereichernd für die jeweiligen Zielvereinbarungen bewertet. Besondere Wertschätzung in diesem Zusammenhang gilt einem mehrtägigen klinischen Praktikum zum Forschungsfeld „Epilepsie“.
Das Bewusstsein, als Mentees einen besonderen Stellenwert für die Begabungsförderung im AEG zu haben, motivierte die Mentees sehr, diesem gerecht zu werden. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung empfehlen wir, zumindest eine eintägige Exkursion zu Forschungszwecken im Mentoring vorzusehen.

2.4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit mit lokalen Medien schreiben wir einen hohen Stellenwert zu. Zum einen dient sie der Transparenz, aber auch der Auszeichnung unserer Schule als „LemaS“-Teilnehmerin. Durch entsprechende Artikel wurde in regelmäßigen Abständen über Initiation, Beginn und Verlauf sowie Abschluss des „LemaS“-Mentoring an unserer Schule berichtet. Zudem haben wir mit Hilfe der Lokalpresse erfolgreich Zeitzeugen finden können.
Auch schulintern wird durch regelmäßige Beiträge in der Schülerzeitung, Vorträge, Ausstellungen, Aushänge oder Präsentationen über das Mentoring informiert. Dies dient zum einen der Rechtfertigung der Ressourcen, die in das Mentoring fließen, und motiviert zum anderen, insbesondere jüngere Schüler/innen, sich selbst für die Teilnahme am Mentoring zu interessieren und zu engagieren. Nicht zuletzt markiert und stützt die Präsenz des Mentoring im AEG auf besondere Weise unseren langjährigen Arbeitsschwerpunkt „Begabungsförderung“.

2.5 Wesentliche Evaluationsergebnisse

Kern der Evaluation ist das beschriebene Mentoring-Konzept, in dem die gemachten Erfahrungen des Lernpfad-Mentorings reflektiert und zukunftsperspektivisch angelegt werden sollen. Im Hinblick auf das zukünftige Nominierungsverfahren der Mentees hat sich das Verfahren der Selbstnominierung grundsätzlich bewährt. Einführend wird eine Informationsveranstaltung für interessierte Schüler/innen und Eltern durchgeführt, bei der die Zielsetzung des Mentoringprogramms, dessen Ablauf sowie bisher gemachte Erfahrungen thematisiert werden. Die Anwesenheit des Schulleiters unterstreicht den Stellenwert des Mentorings. In den Bewerbungsprozess aufgenommen werden können neben fachspezifisch ausformulierter Interessensbekundung auch kleine fachliche Aufgaben- oder Problemstellungen. Auf Basis der eingegangenen Bewerbungen werden besonders geeignete Kandidaten und Kandidatinnen zu persönlichen Gesprächen eingeladen. Danach entscheidet sich jeder Mentor für maximal vier Mentees. Die ausgewählten Mentees sowie deren Eltern werden in einem weiteren Elternabend über den genauen Ablauf des Mentorings informiert.
Die Erfahrungen aus den bisherigen Mentoringdurchläufen haben gezeigt, dass die Dauer der Mentorings auf zwei Schuljahre festgelegt werden sollte, innerhalb derer im Regelfall in 90-minütigen wöchentlichen Sitzungen gearbeitet wird. Dies lässt zudem eine vereinfachte Integration in den Stundenplan erwarten.
Während die Festlegung mittelfristiger Ziele möglichst präzise und klar terminiert erfolgen sollte, kann die Dokumentation kurzfristiger Ziele für die einzelnen Sitzungen flexibler und individueller gehandhabt werden.
Perspektivisch wird erwogen, nach Beendigung eines Mentoringdurchgangs im Rahmen der Abschlussgespräche eine inhaltliche und methodische Evaluation von den Mentees sowie den Mentoren in Form eines Fragebogens durchführen zu lassen, um die Mentorings langfristig stetig weiter optimieren zu können. Die Mentorings am AEG selbst sollen künftig in Form eines „Kolloquiums“ organisiert und durchgeführt werden.

3. Eintritt in die Transferphase (Multiplikation des Mentorings an andere Schulen)

Der Transfer an weitere KOV- und/oder interessierte niedersächsische Schulen ab Schuljahr 2023/24 wird durch das RSLB Lüneburg initiiert und gesteuert. Das AEG fungiert im Rahmen des weiteren Netzwerkaufbaus als Multiplikatorenschule[8] und informiert in dieser Funktion über das Mentoring-Projekt im Allgemeinen, die Implementierung an der Schule sowie über dessen Mehrwert für die Begabungsförderung. Die Organisation der Multiplikationsphase (zunächst: Cluster-/Netzwerkbildung) erfolgt in Niedersachsen über die Strukturen des KOV. Es wurden Schulnetzwerke gebildet, die bei ihren Transferaktivitäten wissenschaftlich unterstützt werden. Mit dem Eintritt in die zweite Programm-Phase ist das AEG (nach abgeschlossener Phase I) 2023/24 zur LemaS-Multiplikatorenschule geworden. Neben der schulinternen Fortführung des Mentoring-Programms liegt der Fokus nun auf der Weitergabe des Konzepts sowie unserer Praxiserfahrungen an andere Schulen. Die LemaS-Beauftragten Frau Jourdan und Herr Hoke unterstützen, mithilfe der Mentorinnen Frau Raabe und Frau Wöller, niedersächsische Schulen bei der Implementierung analoger Mentoring-Programme. Bereits fortgebildet haben wir Kollegen der OBS Westercelle, die zwischenzeitlich ebenfalls erfolgreich ein

[8] Vgl. Erlass vom 30.03.2023

Lernpfade-Mentoring an ihrer Schule etabliert haben. Im Februar 2026 fand eine ganztägige Fortbildung im AEG zur Einführung des Lernpfade-Mentorings statt, an der interessierte Schulen aus ganz Niedersachsen teilnahmen.
Als Multiplikationsschule tauschen auch wir uns innerhalb des LemaS-Netzwerkes weiterhin regelmäßig mit den Wissenschaftler/innen aus dem Lernpfadeteam der Universität Nürnberg aus.

Perspektivisch soll die Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schüler/innen nach dem Abschluss der zweiten Phase an allen Schulen zu einer Selbstverständlichkeit werden.[9] Das AEG erhofft sich, von der Multiplikationsphase ebenfalls zu profitieren und weitere Anregungen für eine Schule mit einem positiv besetzten Leistungsbegriff zu gewinnen.[10]
Die Evaluation der Mentorings im Rahmen der zweiten Phase von „Leistung macht Schule“ (LemaS) wird weiterhin über die Fortschreibung des Mentoringkonzepts erfolgen. Die gesammelten „best practice“-Erfahrungen fließen kontinuierlich in die Begabungsförderung sowie die Multiplikationsarbeit des AEG ein.

Ra/Wö, Ho/Jo: Stand: 7.9.2026

[9] Vgl.: Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen
und Schüler. „Leistung macht Schule“ Konzeption für die zweite Phase (2023 bis 2027), S. 2. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/201125_Transferkonzeption_aktualisierter_Zeitplan.pdf

[10] Konsequenterweise kamen Materialien aus der „LemaS-Toolbox – Mit Impulskarten die Schule Begabungs- und Leistungsfördernd gestalten“ als wesentlicher Baustein auch im Leitbildentwicklungsprozess des AEG zum Einsatz.